Klick : Polizei : würg?!

Autor(en): **Müller, Sidi / Raschle, Iwan / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klick

Der unbestechliche Blick auf das ZEITGESCHEHEN

Rassisten bei der Polizei?

Arbeiten bei der Polizei Rassisten? «Mitnichten», sagt Fritz K. Wirz vom Bundesamt für Polizeiwesen. «Bei der Polizei hat es nicht mehr Rassisten als in der Bevölkerung, also keine.» Natürlich gebe es ab und zu Fälle von Beschimpfungen, räumt Wirz ein, doch sei das normal: Er selbst habe in seiner ganzen sechsjährigen Amtszeit erst 15 Disziplinarverfahren deswegen «angehängt» bekommen. Und das sei «angesichts der Heerscharen krimineller Asylanten» wenig. Wer täglich kriminellen Ausländern gegenübersitze, frage sich «halt schon, ob wir denn eigentlich in der Schweiz leben oder was.»

Polizei: Würg?!

Polizeichef Felix E. Rutishauser:

«Manchmal müssen wir Druck ausüben!»

VON SIDI MÜLLER

Die Polizei ist ins Schussfeld der Kritik geraten. Amnesty International wirft der Schweizer Polizei vor, Gefangene namentlich in Verhören zu misshandeln. KLICK wollte von Polizeikommandant Felix E. Rutishauser wissen, ob die Kritik von Amnesty gerechtfertigt ist.

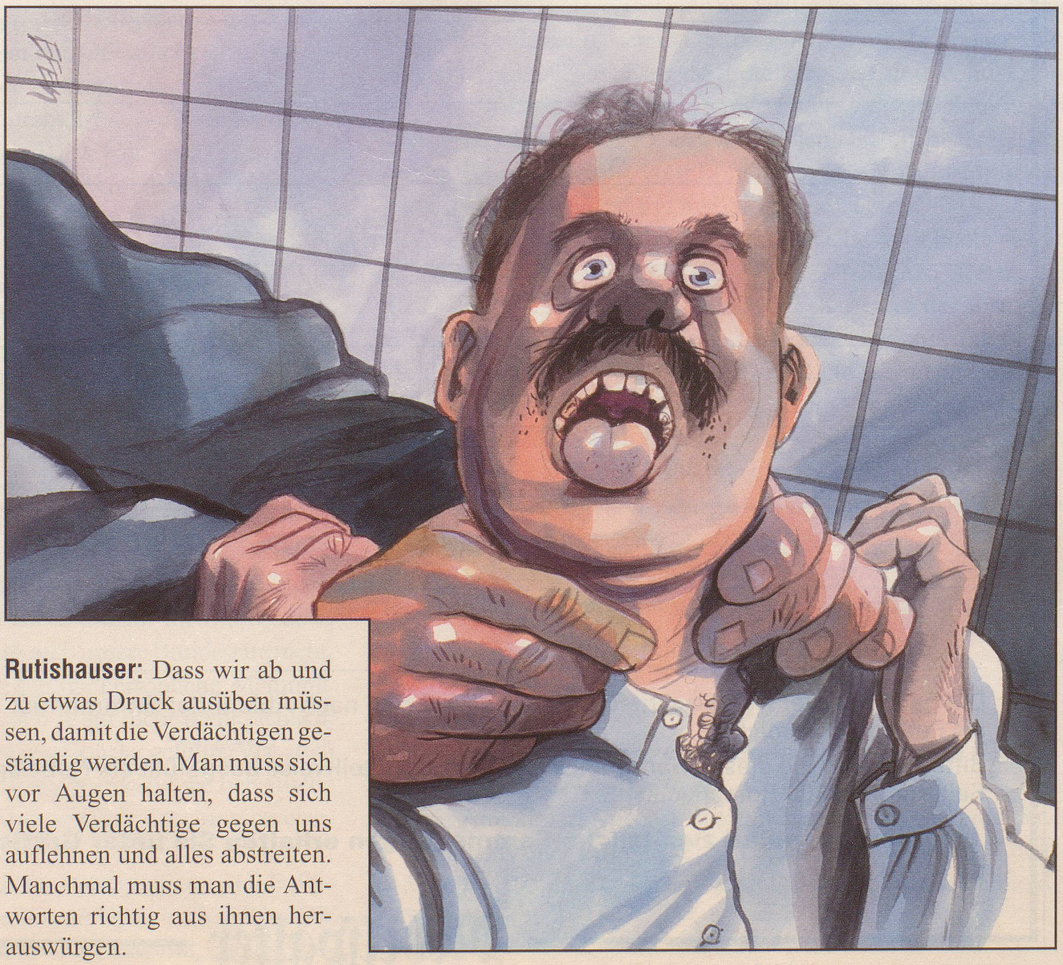
KLICK: Herr Rutishauser, sind unsere Polizisten Brutalos?

Rutishauser: Mitnichten. Wir sind auch nur Menschen. Und wir behandeln die Gefangenen durchaus menschlich.

KLICK: Im Bericht von Amnesty heisst es aber, Gefangene würden misshandelt.

Rutishauser: Das stimmt nicht. Wir fassen sie bloss nicht mit Samthandschuhen an.

KLICK: Das heisst?



Rutishauser: Dass wir ab und zu etwas Druck ausüben müssen, damit die Verdächtigen geständig werden. Man muss sich vor Augen halten, dass sich viele Verdächtige gegen uns auflehnen und alles abstreiten. Manchmal muss man die Antworten richtig aus ihnen herauswürgen.

KLICK: Sie arbeiten also oft gegen Widerstände?

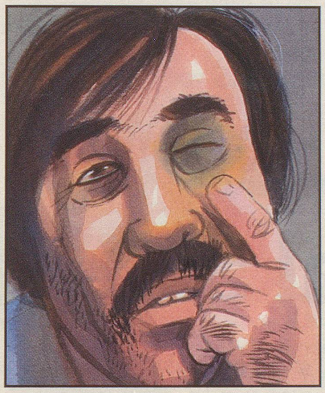
Rutishauser: Das kann man wohl sagen. Sehen Sie: Der Polizeialltag ist oft Treten an Ort. Wenn wir gelegentlich nicht mit harten Fragen zuschlagen würden, kämen wir nie weiter. Schliesslich verlangt das Volk ja von uns, dass wir die Kriminellen hart anfassen.

KLICK: Ist der Amnesty-Bericht...

Rutishauser: Erstunken und erlogen, das ist er. Die bauschen eine harmlose Geschichte auf, um uns zu lähmen. Sehen Sie: Im Kampf gegen die Kriminalität muss man den nackten Tatsachen ins Auge sehen. Schönfärberei bringt nichts. Die Kriminellen sind schliesslich keine Engel.

KLICK: Aber sie verdienen doch eine anständige Befragung.

Rutishauser: Wer sagt denn, wir seien nicht anständig? Wenn man uns sagt, was wir hören wollen, haken wir nicht hartnäckig nach. Aber manchmal passen die Antworten eben wie eine Faust aufs Auge. Und dann müssen wir der Sache auf den Grund gehen. Dabei tun wir nur, was unsere Pflicht ist: Recht und Ordnung durchzusetzen.



KLICK: Nötigenfalls mit Gewalt.

Rutishauser: Was heisst denn hier Gewalt? Schauen Sie sich doch mal an, wie es den Gefangenen in der Türkei geht. Im Vergleich dazu geht es bei uns zu wie bei den Freundinnen Junger Mädchen. Die Amnesty-Leute sollen sich lieber dort engagieren, als in unseren Amtsstuben herumzuschnüffeln. Wir machen unsere Arbeit schon recht.

KLICK: Trotzdem will der Bundesrat nun genau abklären lassen, was es mit der Amnesty-Kritik auf sich hat. Werden Sie sich auch gegenüber dem Bund rechtfertigen können?

Rutishauser: Natürlich. Aber ich brauche mich gar nicht zu rechtfertigen, denn wir sind Amnesty keine Rechenschaft schuldig.

KLICK: Rechenschaft müssten Sie aber ablegen, wenn Angeklagte künftig ihren Anwalt beiziehen könnten für das Verhör.

Rutishauser: Wir sind überhaupt niemandem etwas schuldig. Und die Anwälte sind uns egal. Wenn sich der Anwalt unserer Befragung sträubt, ist das Widerstand gegen die Staatsgewalt. Und dagegen dürfen wir, ja müssen wir vorgehen.

KLICK: Sie geben den Kriminellen also auch weiterhin keine Chance?

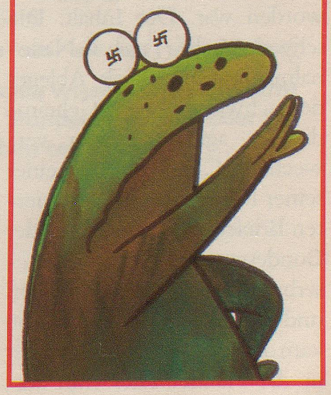
Rutishauser: Genau. Wir kennen unsere schrägen Vögel. Und wir werden sie auch weiterhin zum Singen bringen.

KLICK: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute.

Rutishauser: Jawohl.

ERNST FEURER-METTLER, IWAN RASCHLE

«Schlagen» ist nicht Schlagen

Nix deutsch sprechen: Die wenigsten Kriminellen verstehen unsere Sprache. Und noch weniger beherrschen sie. Deshalb entstand auch das Gerücht, die Polizei schlage in Verhören tüchtig zu. Wie Polizeisprecher Wirz gegenüber KLICK betont, habe einer der von Amnesty befragten Gefangenen gar nicht das Wort «Schlagen» gebrauchen wollen, sondern ganz einfach «Fragen». Die Amnesty-Leute hätten diese falsche Formulierung dann ihren Interessen entsprechend gedeutet. Und die Presse habe, so Wirz, «tüchtig mitverdreht».

S'Chröttli meint:
Wer rechts tut, dem wird kein Haar gekrümmt!